

Friede unsern Kindern! [Fortsetzung]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): - **(1893)**

Heft 23

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-803309>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kann sie im Staub entwürdigt bleiben;
Einst wird ein Völkerfrühling hehr
Ihr Walten neu zur Blüte treiben.

Ja siegreich wird uns auferstehn
Im Bund mit Wahrheit dann die Tugend,
Ein Freiheitshauch uns all' durchwehn
Und stärken mit der Kraft der Jugend.
Ihr himmlisch Erbteil wird die Welt
Auf Schutt und Trümmern wiederfinden
Und froh, im Geiste klar erhellt,
Das Friedensreich der Liebe gründen.

St. Gallen.

Robert Högger.

Friede unsern Kindern!

(Eine kurze Betrachtung für Eltern und Lehrer.)

II.

Wohl werden auch wir Friedensfreunde unsern 10—15jährigen Knaben und Mädchen der Volksschule mit Vorliebe wie bisher die Heldentaten eines Tell, Winkelried, eines Benedikt Fontana etc. vorführen, ihnen aber auch den Heldenmut, die Entschlossenheit und Ausdauer im Kampf für alles Wahre, Gute und Schöne — zur Friedenszeit — also all' die Bürgertugenden, an denen unsere und die Geschichte so manch' eines Volkes so reich ist, vorpreisen. Ebenso wert ist uns ferner das Vorbild eines Nikolaus von der Flüe, der im entscheidenden Augenblick ein packendes Wort zum Frieden redet und den Bürgerkrieg verhindert, eines Wengi, der seine katholischen Glaubensbrüder davor warnt, Bürgerblut zu vergiessen, indem er sich — gewiss mit eigener Lebensgefahr — vor die Mündung der geladenen Kanone stellt. Wohl werden wir äusserlich, der papierenen Pflicht des Lehrplanes folgend, den alten Zürichkrieg mit seinen Greueln nicht ignorieren, aber wir werden den Schüler (wenn er nicht durch eigenes Nachdenken und Schlüsse nach Analogie *selbst* darauf kommt) aufmerksam machen auf die Fortschritte unserer Zeit, die neben ihren Schattenseiten denn doch auch unverkennbare Segnungen des Christentums, der Humanität und Civilisation der Kunst und Wissenschaft aufweist und die Friedensarbeit eines Aebli und Vadian, eines Stapfer und P. Girard etc. im Ausbau der Bundesverfassung, in gemeinsamen humanitären Schöpfungen fortsetzt, erweitert, und, Dank der Glaubens- und Gewissensfreiheit so viel als möglich allen ohne Unterschied des Glaubens- oder des politischen Bekenntnisses zu teil werden lässt. Wenn alsdann nach dem obligaten Repetitorium des aller notwendigsten positiven Wissensstoffes (wie der Verfasser dies selbst erfahrungsgemäss bezeugen kann) Fragen, Bemerkungen der Schüler auftauchen, wie die folgenden:

Haben also die Appenzeller (laut der Geschichte über die Trennung in Appenzell A.-Rh. und I.-Rh.) des Glaubens wegen nicht Krieg geführt, wie die Zürcher und die Bewohner von Schwyz? Wie schade war's, dass man nicht vor dem Ausbruche des alten Zürcher Krieges auch vermitteln konnte! etc., so belohnt dies den ernst gesinnten Erzieher weit mehr als die glänzendste Censur des Geschichtsexamens.

Er hat die beste Censur des obersten Inspektors, d. h. seines pädagogischen Gewissens, und freut sich des lebhaften Bewusstseins, Geist und Gemüt seiner Schüler auch im Dienste der zukünftigen Friedfertigkeit erfolgreich entwickelt zu haben.

Seine ihm anvertrauten Kinder werden (wie Gräfe sagt) eins mit ihm und lernen den ethischen, Charakter und Gemüt bildenden Gehalt der „Geschichten aus der Geschichte“ durch eigenes Nachdenken über den ihnen frei erzählten oder von ihnen zur Unterhaltung und Belehrung gelesenen biogra-

phischen und anderweitigen Stoff schätzen und geistig selbstständig verarbeiten, so dass man hoffen darf auf das Heranwachsen einer friedfertig und tolerant gesinnten Generation der Zukunft.

Ebensoviel dankbaren und wirksamen Stoff leihen uns der Religionsunterricht, die ethischen Lesestücke, die Geographie und selbst die Naturkunde, sofern wir unsere Zöglinge z. B. auf die Schönheit und den Frieden in der Natur (trotz allem da und dort vorherrschenden, gesetzmässigen, aber nicht unmoralischen Kampf), auf das Zusammengehörigkeitsbewusstsein unter Christen mit ganz verschiedenen Glaubensbekenntnissen, auf den hervorragenden guten Charakter eines Nachbarvolkes oder dessen Vertreter unter uns etc. aufmerksam machen, und damit Rassen- und Klassenhass in veredelnde Toleranz und wahre Bruderliebe umzuwandeln suchen.

Die einheitlich organisierte Macht der Friedensfreunde

oder

Wirket für verbesserte Jugenderziehung und Volksaufklärung und verwendet die erübrigten Millionen zur Hebung der Volkswohlfahrt.

Seit dem Congress in Bern und der periodischen Veröffentlichung der neuesten Berichte über die Friedensbestrebungen vom I. F.-B. aus steigen die Aktien der Friedensfreunde bekanntlich in Stadt und Land beständig. Vorträge werden da und dort zur Belehrung des Volkes gehalten. Die Lokalpresse wetteifert mit der internationalen in der tatkräftigen Unterstützung der Friedensidee, und auf dem Büchermarkt tauchen mit dem Lebhafterwerden von Angebot und Nachfrage litterarische Friedenstauben stets in Menge auf, so dass die vielen Gesuche der Vereinsmitglieder um zuverlässige Informationen über Anleitung zum Quellenstudium allmählig befriedigender berücksichtigt werden können.

Die Zahl der Vereinsmitglieder steigt mit jedem Tage und die der Zweifler und offenen Gegner nimmt in raschem Tempo ab, besonders seitdem die mass- und tonangebenden Grossstaaten unseres und des amerikanischen Kontinentes der Schiedsgerichtfrage einen permanenten Charakter mit praktischer Tendenz verliehen haben. (Bekanntlich sollen allfällig sich erhebende Streitfälle zwischen England und Nordamerika und voraussichtlich auch zwischen Nord-Amerika und anderen europäischen Staaten in Zukunft prinzipiell nur schiedsrichterlich erledigt werden.)

So verschieden ferner die Statuten der Friedensvereine in der Schweiz sind, so einheitlich sind diese Gesellschaften zu einem kräftigen, geschlossenen Ganzen organisiert, zu einer Macht, die gewiss eine um so segensreichere Wirksamkeit zu entfalten vermag, je intensiver alle ihre individuellen Glieder in den Dienst des höhern Ganzen treten. (In einer Privatkorrespondenz vom 13. XI. schreibt uns der Ehrensekretär des I. F.-B. nach seiner Erklärung, dass unsere neu revidierten Statuten genehmigt worden seien u. A. treffend: „Im gleichen Garten erfreuen uns verschiedene Arten von Rosen.“). Somit sind die Wege neu geebnet; in jeder Ortschaft der Schweiz finden sich jetzt schon einige Friedensfreunde; jeder von ihnen sucht wohl energisch Gesinnungsgenossen zu werben, und nach der einfachsten Progression liessen sich in Zeiträumen von 3 zu 3 Monaten mit Hülfe von 1000 tatkräftig mitwirkenden Mitgliedern (2=4, 4=8, 8=16, 16=32 etc.) bis nach Verfluss von ca. 6 Monaten mindestens 30,000 Mitglieder erreichen, unter welchen *alle* (bisherigen) Be-

rufsarten, Stände, Alter und Beamtenstellungen etc. vertreten wären.

Wer wollte nach dieser durchaus nicht unwahrscheinlichen Rechnung noch die Macht und den Einfluss einer so erstarkten Vereinigung bezweifeln? Wie viele ideale Projekte liessen sich realisieren! (Jul. V. Ed. Wundsam's Vorschlag betreffend Ausschreibung eines Preises für ein Friedensdrama. Verbreitung von Friedenslektüre an die Lesevereine und private Friedensfreunde. Sammlung von Lesemitteln verschiedener Staaten mit friedensfreundlicher und „kriegerischer“ Tendenz. Gratisverteilung nicht nur der Nummern des Vereinsorgans mit Propaganda-Artikeln, sondern auch verschiedener Broschüren im Dienste der Volksaufklärung. Zusammenstellung der von allen Parteien gemeinsam aufgestellten Postulate auf dem Gebiet der Wohlfahrtsbestrebung, mit Vergleichung der Militär-Ausgaben mit denen für Jugenderziehung und Volksbildung, unentgeltliche Krankenpflege und andere gemeinnützige Bestrebungen.)

Da alsdann allmählig nicht nur Fr. 30,000, sondern (mit Collekten und Militärsparnissen) weit grössere Summen zur Verfügung ständen, so wäre auch die Realisierung weiterer Projekte in unmittelbarer Nähe gerückt. (Schluss folgt.)

Internationale Institutionen im Dienste der Friedensbestrebungen.

Weder Sprache noch Konfession, weder politische noch soziale Gegensätze hindern je länger je weniger die auf irgend einem Gebiete sich zusammenfindenden Gesinnungsgenossen verschiedener Nationen am ehrlichen, vereinten Zusammenarbeiten, wenn es sich darum handelt, ein lohnendes Ziel gemeinsam zu erreichen und gemeinsam die Segnungen irgend einer kulturellen Errungenschaft zu verbreiten, zum Wohl von Millionen. Je mehr dies der Fall ist, desto allseitiger wird auch das Interesse am Gelingen einer neuen Kulturaufgabe, und desto freudiger sind die Besten jeder Nation bereit, das in ihrem Vaterland erreichte Gute auch Andern mitzuteilen, um der Nachbarnation so ebenfalls zu beglückenden Fortschritten zu verhelfen.

Solche internationale¹⁾ Schöpfungen sind darum von doppeltem Wert; deren Zahl wird stets vermehrt; sie ist aber auch jetzt schon recht gross. So erwähnen wir beispielsweise²⁾ hier folgende: Der Weltpostverein, Der Eisenbahnfracht- und der Telegraphenverkehr, Die Sicherung des geistigen Eigentums.

Angebahnt worden sind schon, mit mehr oder weniger positivem Erfolg;

Vor Allem aus: Die Vereinigung Gleichgesinnter für ein einiges Christentum (angestrebt von M. v. Egidy und Prof. Dr. Leemann-Hohenberg in Kiel), Der Typographenbund, Die Rechtspflege (in Genf), Das Verkehrswesen (durch einen internationalen Gastwirteverein), Die Schuhmachervereinigung, Die vortrefflich organisierte Internationale Korrespondenz-Assosiation.

Dass diese Institutionen, wie die Arbeiter- und politischen Vereinigungen die Vertreter ganz fremder Nationen einander näher führen, zur *Friedfertigung* der Völker wesentlich beitragen können und wichtige Faktoren bilden zur wahren *Völkerverbrüderung*, zur Anerkennung eines *Weltbürgertums*, das z. B. schon Kant (in seinem „Ewigen Frieden“) so hoch hält, bedarf hier wohl keines Nachweises, besonders im

¹⁾ Viele derselben haben bekanntlich in Bern ihren Hauptsitz.

²⁾ Wir sind den w. Lesern für Ergänzungen sehr dankbar.

Hinblick auf ein Beispiel, nämlich die sehr segensreiche Wirksamkeit des Weltpostvereins³⁾, die ja heutzutage wohl Jedem einleuchtet.

Bei diesen Fortschritten im Personen- und Güterverkehr, im Austausch der Ideen etc., kommen die Geistesverwandten der entlegensten Gegenden der Erde einander näher. Sie lernen sich vertragen und achten, lieben und schätzen den goldenen Frieden — schon vom Gesichtspunkt der Erhaltung jeglicher internationale Errungenschaften auf dem Gebiete von Kunst und Wissenschaft, Volkswohlfahrt, der Glaubens- und Gewissensfreiheit. Mögen alle internationalen Schöpfungen wachsen, blühen und je länger je mehr Früchte der Friedfertigung zeitigen!

Konkurrenz.

Drei Preise von 500, 300 und 200 Mark für die besten einzusendenden Novellen schreibt das *Hamburgische litterarische Vermittlungs-Bureau* zum zweiten mal aus. Die Entscheidung liegt wieder in den Händen der Herren *Otto Ernst, Hermann Haiberg, A. J. Morätmann, Ernst Müller-Holm und Friedrich Wilibald Wulff*. Falls es zu einer Preisverteilung nicht kommen kann, wird die Summe von 1000 Mark einer Schriftsteller-Pensionskasse überwiesen. Die Manuskripte zur Konkurrenz sind bis zum 15. Mai 1894 einzusenden. Die näheren Bedingungen für die Beteiligung sind im Novemberheft des „Zuschauers“ veröffentlicht. — Wir werden es freudig begrüssen, wenn einer unserer w. Leser obige Konkurrenzarbeit wagt und eine Novelle mit ausgesprochener *Friedenswendung* schafft. Noch lebhafter wünschten wir aber, dass ein Friedensmäcen auftrete, und veranlasst durch die *Anregung des Herrn J. Wundsam* (in No. 17 unseres Blattes) als Donator einen Preis für ein *Friedensdrama* aussetze.

Die Schweiz. Sektion der Friedens-Liga

(Central-Komitee des Vorortes Bern) schreibt:

„Wir waren so frei, Ihnen seinerzeit Unterschriftenbogen für die Friedenspetition zuzusenden. Da die Sammlung von Unterschriften mit Ende November abgeschlossen werden soll, so werden Sie hiemit höfl. ersucht, die Ihnen zugestellten Bogen, mit möglichst vielen Unterschriften versehen, uns bis Ende dieses Monats wieder zukommen zu lassen. Zur Entgegennahme derselben sind bereit: Herr Prof. Dr. Marcusen, Bern, Herrengasse 5; Fräulein Fanny Haaf, Bern, Monbijou 8; Herr Müllhaupt, Kartograph, Niesenweg 3; Herr Mégroz, Übersetzer der bern. Staatskanzlei, Altenberg. Mit dem besten Dank für Ihre bisherigen Bemühungen“

Zur Erleichterung dieser Arbeit wiederholen wir hier das Gesuch neuer Sektionen oder vereinzelt wohnender Friedensfreunde der Ostschweiz, die ausgefüllten Unterschriftenbogen unserm Aktuar, Herrn R. Frey z. Felsenhof in St. Gallen senden zu wollen, womöglich mit „Mehreren.“ Von dieser Stelle aus werden in den nächsten Tagen die letzten par Tausend Unterschriften an obgenannte Centralstelle in Bern gesandt.

Hochachtungsvoll
Das Bureau der ostschweiz. Sektion.

Zeitläufe.

Die grosse Erziehungsschule des Volkes ist bekanntlich die Armee, wenn man gewissen Reden glauben darf, die in Deutschland und — anderswo gehalten werden. Noch mehr. „Der Unteroffizier ist der Stellvertreter Gottes.“ Der brave Reichstagsabgeordnete Lingsen, dem wir dieses grosse Wort verdanken, hat uns nicht verraten, in welche himmlische Rangstufe er die Lieutenants und Generale versetzt, jedenfalls aber wird er seine helle Freude gehabt haben, an dem prächtigen Schauspiel, das dieser Tage in Hannover aufgeführt wurde.

³⁾ Ich hoffe, diese Zeilen veranlassen eines oder einige unserer *berufenen* Mitglieder von Friedensvereinen und Lesern unseres Blattes zum Weiterspinnen dieser Idee, z. B. an der Hand der internationalen Wertpostzeichen-Frage etc.